FREIZEITTREND GEOCACHING

Wer findet den Schatz?

Geocacher sind moderne Schatzsucher. Sie suchen und verstecken Behälter (Caches) mit Kleinkram und einem Logbuch. Der Wert der „Schätze“ ist gering und sie dürfen auch nicht gehoben werden. ***Der Weg ist das Ziel***

Wenn Markus Gründel durch die Wälder streift, dann hat er eine Mission: einen Schatz finden. Der 40-Jährige aus Hannover ist Deutschlands erster hauptberuflicher Schatzsucher (Geocacher). Alle anderen betreiben den Freizeittrend als Hobby.

Der erste Schatz (Cache) mit dem Code GC 77 wurde in Berlin vor zwölf Jahren versteckt. Inzwischen gibt es weltweit mehr als zwei Millionen Caches. Etwa 270 000 allein in Deutschland. Als Cacher-Paradies gilt der Osten. In Thüringen wurde im April 2012 der erste Geocaching-Verein gegründet.

Schnitzeljagd 2.0. Geocaching ist eine moderne Schatzsuche, für die man ein Navigationsgerät (GPS-Gerät) und Internet braucht, weil nur dort (z. B. bei geocaching.com) die Koordinaten veröffentlicht sind, unter denen der Schatz zu finden ist. Im Jahr 2000 rangierte die US-Regierung die GPS-Geräte aus. Technikfans wie Dave Ulmer und Jeremy Irish machten sie sich zunutze. Ulmer legte den ersten Cache in den USA, und Irish gründete die heute größte Geocaching-Plattform geocaching.com, der auch Markus Gründel als Mitglied angehört. „Die Deutschen sind inzwischen die aktivsten Cacher weltweit“, sagt Gründel. Wie viele es gibt, weiß aber niemand.

„Erst 100 Caches suchen, dann selbst einen verstecken“
Markus Gründel, Geocacher aus Hannover

Cache-Typen. Es gibt 16 Cache-Typen, also 16 Arten der modernen Schnitzeljagd, die wiederum in fünf Schwierigkeitsstufen eingeteilt ist. Der einfachste Cache ist der „Traditional“. Man findet den „Schatz“, eine mit Logbuch und Kleinkram gefüllte Dose, nach den im Internet veröffentlichten Koordinaten. Schwieriger sind Multi-Caches, CSI- oder Nacht-Caches. Die Schnitzeljagd ist abenteuerlich, denn die Cacher müssen wandern, klettern, sich abseilen, tauchen, Rätsel lösen. Jeder Cache wird im Internet erst veröffentlicht, wenn er von Helfern, wie Markus Gründel, auf Sicherheitsstandards und Naturschutz überprüft wurde.

Ausrüstung. GPS, Cache-Beschreibung aus dem Internet, Stift und Notizblock sind die Grundausstattung. Je nach Lage des Caches werden Spezialwerkzeuge, Taucher- bzw. Kletterausrüstung gebraucht. Hinweise stehen in der Beschreibung. Eine Auflistung gibt es im Internet nach Anmeldung auf cachewiki.de oder auf Gründels Seite cachetool.de

Geocacher Markus Gründel erklärt Redakteurin Anja Bartelt (r.) das GPS. Hobby-Cacherin Nicole Wunram sieht zu

Cache selbst verstecken. „Erst 100 Caches suchen, dann selbst einen verstecken“, empfiehlt Gründel. Ob am Straßenrand, im Wald, in Ruinen, in Erlebnisparks oder im Wasser – der Fantasie sind beim Versteck keine Grenzen gesetzt. Nur der Zutritt muss legal sein. Auch darf der Cache nicht vergraben sein, Tiere und Pflanzen nicht beschädigt werden. Keine Caches auf Schul- und Militärgelände, heißt eine Regel.

Gefahren. Vorsicht vor unsachgemäßem Umgang mit der Ausrüstung und Selbstüberschätzung. Auch sollten sich Cacher vor Mücken, Zecken, Giftpflanzen und dem Fuchsbandwurm schützen. Wildtiere und Berghänge können dem Schatzsucher ebenso gefährlich werden. Die Jäger sind wenig erfreut über die steigende Zahl der Schnitzeljäger in den Wäldern. „Cacher sollten nur auf den Wegen laufen und die Brutzeiten beachten“, fordert Gründel.

Community. „Rudelcachen“ wird die beliebte Schatzsuche in der Gruppe genannt. Gleichgesinnte findet man in Foren, Blogs und Chatrooms wie auf den Seiten gc-dach.de oder geoclub.de In vielen Regionen treffen sich Geocacher zu Stammtischen. Verschiedene Geocacher-Veranstaltungen werden auf eventcaches.de veröffentlicht.

Ohne GPS-Gerät kein Geocaching: Koordinaten führen den Schatzsucher sicher zum Ziel

Das Logbuch liegt gewöhnlich in der Box, dem sogenannten Cache. Dort tragen sich die Schatzsucher ein

Die Schätze (Caches) sind verschieden ausgestattet. Cacher dürfen nur ein Teil gegen ein anderes austauschen

Markus Gründel, 40, hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Hier, im Harz, sucht und kontrolliert er die abgelegten Geocaches. Außerdem gibt er Seminare und Kurse, z. B. an Volkshochschulen

Damit finden Sie den Schatz

1. Tasche. Für Transport der Ausrüstung eignen sich Hipbags und kleine Rücksäcke

2. UV-Lampe. Ersetzt bei Nacht Caches-Reflektoren

3. Zollstock. Dient als Verlängerung und Greifer für Dosen, die weit oben liegen

4. Cachetool. Werkzeugkasten mit Zange. Schon ab zehn Euro erhältlich

5. GPS-Gerät. Je nach Komfort mit Kartendarstellung wählen. Es sollte wasserdicht sein. Einfache Geräte gibt es ab 70 Euro im Handel

6. Notizbuch. Besonders bei Multi-Caches muss man die Hinweise notieren, um an das Ziel zu kommen

7. Draht. Ein bis zwei Meter dünner Draht erleichtert das Cachen aus Röhren

8. Folienstift. Für Notizen, Berechnungen und den Eintrag in das Log-Buch

9. Magnet. Ein starker Magnet mit Öse aus Neodym besitzt große Haftkraft

10. Pinzette. Sie sollte lang und spitz sein, um Caches aus Spalten fischen zu können

11. Ersatzakkus. Damit der Strom für GPS und Taschenlampe nicht ausgeht. Wichtig besonders für Nacht-Caches

12. Taschenstirnlampe. Im Dunkeln leuchtet sich der Cacher so den Weg aus

Der „Geocoin“ ist das Herzstück in der Dose. Zu Anlässen wie der Walpurgisnacht gibt es Extradrucke

BUCH-TIPP

„Geocaching“. Basiswissen für die GPS-Schatzsuche von Markus Gründel, erschienen im Conrad Stein Verlag, 12,90 Euro

FOTOS: Michael Handelmann / SUPERillu (7)